



Abb. 1. Wasserburg Kray, Grundriß des Burghauses im Zustand um die Jahrhundertwende. Foto: Dr. Otto v. Fisenne

Otto v. Fisenne

## DIE WASSERBURG KRAY BEI ANDERNACH AM RHEIN UND IHRE GESCHICHTE

Es dürfte nur wenige in der Eifel gelegene größere Lehnsgüter der Erzbischöfe von Köln geben, die alle politischen Wirren vom frühen Mittelalter bis zur jüngsten Vergangenheit fast unverändert überdauert haben. Der Krayerhof zählt zu diesen seltenen Ausnahmen. Er besteht aus einer Wasserburg, Wirtschaftsgebäuden, einem Forsthaus, einer Mühle, Wäldern, Wiesen sowie Ackerland und liegt auf den Rheinhöhen über der Stadt Andernach in einem einsamen Tal, das rings von bewaldeten, schroffen Vulkankegeln umlagert ist. Der Krayerhof gehörte den Erzbischöfen von Köln, seit Kaiser Barbarossa die Stadt Andernach mit einem um die Stadt herum gelegenen größeren Gebiet im Jahre 1167 seinem Reichskanzler, dem Kölner Erzbischof Reinald von Dassel, aus Dankbarkeit für dessen siegreiche Kriegszüge gegen die lombardischen Städte auf ewige Zeiten geschenkt hatte. Der Krayerhof war dann das ganze Mittelalter hindurch bis zur Auflösung des Kurfürstentums Köln im Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803 kölnisches Lehnsgut.

Die Wasserburg Kray ist eine im Kern romanische Anlage aus der Mitte des 11. Jahrhunderts und zählt zu den ältesten erhalten gebliebenen Burgen der Eifel und des gesamten Rheinlandes. Ehemals gelangte man zu dem mit starken Mauern umgebenen engen Burghof über eine Zugbrücke, die über einen breiten Wassergraben gespannt wurde. Dieser stand mit einem See in Verbindung, der fast die ganze Burg umgab. Der See wurde von zahlreichen Quellen des hier entspringenden Pönterbaches gespeist.

Aus zwei Gründen fordert die Wasserburg Kray den Betrachter geradezu zum Studium ihres Baustiles heraus, einmal, weil es sich bei ihr um eine ziemlich kleine und deshalb auf den ersten Blick übersichtliche Burganlage handelt, und zweitens, weil die Wasserburg Kray durch zahlreiche im Laufe der Jahrhunderte zum Teil auch stilwidrig durchgeführte Umbauten und Restaurierungen heute eine Vielzahl verschiedener Stilelemente aufweist.

Die, wie bereits erwähnt, im Kern romanische Anlage aus der Mitte des 11. Jahrhunderts ist eine Wasserburg von fast quadratischem Grundriß. Das Hauptgebäude der Burg mit rechteckigem Grundriß ist ein verputzter zweigeschossiger Bau mit verschiedenartigen Fenstern. Alle sind rechteckig mit Basaltrahmung in unregelmäßiger Aufteilung. An der Nordseite der Burg befinden

sich zwei Reihen von Schießscharten sowie der Rest eines Rundbogenfrieses und einiger Verstrebungen aus der ältesten Bauepoche, die noch mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Bestandes der Wasserburg Kray ausmacht. In der Nordwestecke sehen wir einen Dreiviertelrundturm. Ein gleicher auf der Nordostecke ist zu Beginn des Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgerissen worden. Das Burghaus besitzt ein hohes Walmdach, die Türme Pyramidendächer. An der Südwestecke des Hauptgebäudes liegt der Torturm mit eisernem Fallgitter, auf dem sich eine achteckige barocke Haube befindet. Dieser Turm ist mit dem Hauptgebäude durch einen schmalen Flügel verbunden, der im Obergeschoß auf der zum Burghof hin gelegenen Seite Fachwerk zeigt. An der Südecke der Wasserburg Kray liegt ein zweiter großer viereckiger Turm mit Quaderrahmung, in welchem sich das ganze Mittelalter hindurch die Burgkapelle befand. Die beiden viereckigen Haupttürme und die Rückwand der Burg werden von mächtigen Streben gestützt, um das auf den Außenwänden lastende Gewicht der massiven, zum Teil noch mit alten Holzbalken durchzogenen Zimmerdecken zusätzlich aufzufangen. Die verschiedenartigen mit Basaltrahmung versehenen Fenster der Burg stammen zum Teil aus späterer Zeit. Das ehemals mit Gauben versehene Walmdach sowie die Hauben der Türme mußten im Laufe der Jahrhunderte naturgemäß mehrmals erneuert werden. Die polygonalen Turmhauben, insbesondere die achteckige barocke Haube des Torturmes, stammen aus dem 17. oder 18. Jahrhundert und verwischen heute etwas den äußeren Gesamteindruck der Wasserburg Kray als einer romanischen Schutzfestung.

Der erste namentlich bekannte Lehnshaber der Wasserburg Kray war ein Ritter Christian, genannt Monsterer, der kinderlos verstarb. Nach dem Tode Ritter Christians empfing der Ritter Jakob gen. Kreyer die Burg im Jahre 1366 als Lehen. In den Jahren 1386 und 1393 wurde Dietrich von Kray mit einer Hälfte belehnt. Eine Hälfte, mit der 1408 Johann Schilling v. Lahnstein belehnt worden war, kam 1438 an Arnold v. Kettig, der auch weitere Anrechte an der Burg erwarb. Seine Enkelin Anna brachte die Burg an ihren Gatten Balthasar Boos v. Waldeck. Lancelot v. Kettig, Sohn des Otto v. Kettig und Enkel Dietrichs, erhob Ansprüche auf die Wasserburg Kray, mit der er 1530 belehnt wurde.



Er trat aber 1547 seine Rechte den Töchtern Anna und Elisabeth des Balthasar Boos v. Waldeck ab. Bei der Erbteilung kam die Burg an Anna, Gattin des Johann Schnetz v. Grensau. Als dieser 1586 ohne Leibeserben starb, verließ Kurfürst Ernst die Burg als heimgefallenes Lehen 1590 dem Anton v. Eltz und der Vormundschaft des Hans Philipp, des Sohnes der Elisabeth aus ihrer Ehe mit Anton Boos v. Waldeck zu Montfort. In der Folge gelangte Hans Jakob v. Eltz in den alleinigen Besitz der Burg, die nach seinem Tode 1645 eingezogen und dem Drosten Wilhelm Scheifart gen. Weisweiler zu Niephausen verliehen wurde. Da dessen Witwe die Burg gänzlich verfallen ließ, wurde das Krayer Lehen 1664 wieder eingezogen und dem Hofrat Dr. Johann Klauth verliehen. Nach dem Tode seines Enkels Johann Peter Klauth erhielt der kurkölnische Generalleutnant Max Emmanuel Notthafft Freiherr zu Weißenstein 1720 die Burg, die aber schon 1721 an Johann Friedrich de Cler übergang. Bei dieser Familie blieb die Wasserburg Kray bis zur Auflösung des Kurfürstentums Köln im Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803.

Daß der Krayerhof nicht bereits mit der Besetzung des linken Rheinufer durch französische Revolutionstruppen im Jahre 1794 oder spätestens nach dem Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803, wie die meisten in der Eifel gelegenen ehemaligen Lehngüter der geistlichen Landesfürsten, durch unmittelbaren Eingriff der französischen Behörden, private Teilverkäufe oder aufgrund des neu eingeführten Erbrechtes auseinandergerissen wurde, ist nur der Tatsache zu verdanken gewesen, daß der Krayerhof gerade während der politisch kritischen Jahre zweimal in seinem gesamten ursprünglichen Gebietsbestand privat verkauft werden konnte, das erste Mal im Jahre 1813 von Nachkommen der letzten Lehnsinhaber an einen Herrn Nebel und von diesem im Jahre 1827 an die kölnische Großkaufmannsfamilie Hölterhoff, deren unmittelbare Nachkommen noch heute auf dem Krayerhof leben. Durch diese vom Zufall geprägte Entwicklung stellte der Krayerhof, dessen Gebietsbestand seit Jahrhunderten fast unverändert geblieben war, ein mittelalterliches Relikt dar, dessen besondere geschichtsträchtige Atmosphäre noch heute zu verspüren ist.

Während gerade in den Jahrzehnten nach dem Zusammenbruch der französischen Herrschaft am Rhein auch in der Eifel viele Güter wegen Überschuldung aufgegeben werden mußten, erlebte der Krayerhof, nachdem er im Jahre 1827 von der Familie Hölterhoff erworben worden war, eine ungeahnte Blütezeit, die vor allem auch auf die hervorragende Bedeutung dieser Familie in der preußischen Handels- und Finanzpolitik zurückzuführen war. Als Nebel den Krayerhof im Jahre 1813 für einen niedrigen Preis kaufte, befanden sich die Burg und die Wirtschaftsgebäude in einem ziemlich verfallenen Zustand. Auch der neue Besitzer tat zur Erhaltung des Hofes nur wenig, das Ackerland ließ er sogar brach liegen. Ihn interessierten nur die großen Eichenwälder des Krayerhofes, die er raubbauartig niederschlagen ließ, um das Holz in seiner großen Gerberei zu verwenden, die er in dem ehemaligen Kloster St. Thomas in Andernach eingerichtet hatte. Der Krayerhof befand sich somit in einem trostlos verkommenen Zustand, als er im Jahre 1827 von der Witwe Anna Katharina Hölterhoff, geb. Strohn, gekauft wurde. Ihr verstorbener Mann war Großkaufmann in „rohen Häuten“ und Bürgermeister von Lennep gewesen. Zusammen mit ihren beiden Söhnen Franz Daniel und Matthias Hölterhoff ließ sie in den folgenden Jahren alle Gebäude des Krayerhofes gründlich renovieren, die Wälder wieder aufforsten. Die Landwirtschaft wurde verpachtet.

Franz Daniel Hölterhoff (1798 bis 1842) zählte zu den eigenwilligsten preußischen Unternehmern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zusammen mit seinem Bruder Matthias hatte er die väterliche Häutehandlung vom Bergischen nach Köln verlegt. Diese Firma stand im Jahre 1835 mit der Importziffer von Häuten in Preußen an dritter Stelle.

Geschäftsreisen führten Franz Daniel Hölterhoff mehrfach nach Argentinien, England und regelmäßig zum Einkauf südamerikanischer Wildhäute nach Antwerpen. Um 1826 hatte er England als das Land entdeckt, „wo die freie Konkurrenz des Handels im Interesse der verbrauchenden Bürger triumphiert“. In den Handelsverträgen mit den südamerikanischen Freistaaten erkannte er eine lukrative Geschäftsmöglichkeit. Schon 1829 forderte er aufgrund seiner südamerikanischen Erfahrungen in mehreren Zeitungsartikeln die Auflösung der Rheinisch-Westindischen Kompanie.

Im Jahre 1833 wurde Franz Daniel Hölterhoff Erster Beigeord-



Abb. 2. Wasserburg Kray. Foto: Dr. Otto v. Fisenme



Abb. 3. Wasserburg Kray, Südturm mit Burgkapelle. Foto: Dr. Otto v. Fisenme

netter des Kölner Oberbürgermeisters und kurz danach Präsident des Handelsgerichtes zu Köln. Mit dem Blick auf das englische Beispiel befürwortete Hölterhoff die „Bildung einer anonymen Aktiengesellschaft zum Betriebe einer Zettelbank“ und forderte für Köln zugleich eine Giro- und Depositenbank. Er bemühte sich um die Beschleunigung der Postverbindung, die Tarifordnung der Lippeschiffahrt, unterstützte die Aufhebung des Moselzolls und eine Handelsverbindung durch Dampfschiffe zwischen den östlichen und westlichen Provinzen Preußens.

Aber auch seinem älteren Bruder Matthias Hölterhoff, der 1845 als kölnischer Abgeordneter die Beratungen über ein neues Wechselrecht in Berlin leitete und im Revolutionsjahr 1848 als Stadtverordneter in Köln ausgleichend wirkte, verdankt die Kölner und preußische Wirtschaft manches. 1823 hatte Matthias Hölterhoff die Abtei Altenberg gekauft, wo er eine Spinnerei von Streich- und Kammgarn einrichtete. Er war es auch, der auf dem Gebiet des Krayerhofes zur Gewinnung von Paraffin aus dem Torf der Talwiesen eine Fabrik errichten ließ, die — umgebaut — heute als Wohngebäude dient.

Während der Ära Hölterhoff auf dem Krayerhof, die fast 70 Jahre lang dauerte, bildete die Wasserburg Kray einen Treffpunkt von Unternehmern, Kaufleuten, Politikern und Künstlern. Erwähnt werden soll zum Beispiel eine Eintragung im Gästebuch der Familie Hölterhoff, nach welcher der spätere Reichskanzler Fürst Otto v. Bismarck am 14. Oktober 1836 an einer auf dem Krayerhof abgehaltenen Treibjagd teilgenommen hat. Und im Winterhalbjahr 1901/02 weilte in der Familie Hölterhoff auf dem Krayerhof der berühmte französische Dichter Guillaume Apollinaire als Hauslehrer. Er bewohnte auf eigenen Wunsch das kleine Turmzimmer über dem Burgtor. Dort schrieb er seine ersten lyrischen Gedichte, die „Rhénanes“. Seitdem wird der Torturm der Wasserburg Kray der Dichterturm genannt und häufig vor allem von französischen Touristen aufgesucht.

Dr. Otto v. Fisenme, Hamburg